

NAGAYA

Nr. 2 | Mai 2022

Magazin



GROSSE LIEBE, GROSSE CHANCE

STARHILFE FÜR JUNGE FAMILIEN
KLEINE KREDITE MIT GROSSER WIRKUNG

UNSER TÄGLICHES BROTTGETREIDE
WARUM WEIZEN WICHTIG IST FÜR DIE WELT

Menschen
für
Menschen

Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe
Switzerland



«Mit der Zeit kam die Liebe», sagt Tariku. «Ich habe sie gefragt, ob sie mich heiraten will. Ich habe es nie bereut. Sie ist eine gute Mutter. Sie arbeitet hart. Sie tröstet mich.»

«Ich liebte Tariku vor der Heirat und ich liebe ihn heute», sagt Zinabwa.

Aber von Liebe allein wird niemand satt: Ihre Herkunft gab dem Paar ein schlechtes Blatt in die Hand. «Ich durfte nie in die Schule gehen», sagt Zinabwa. Sie stammt aus einer Familie mit acht Kindern – traditionell kommen die Mädchen an zweiter Stelle, wenn es um Schulbildung geht.

Tarikus Vater war Soldat, er fiel im damaligen äthiopischen Bürgerkrieg kurz nach der Geburt seines Sohnes. Tarikus Mutter verkaufte das kleine Stück Land der Familie, um das Begräbnis auszurichten und das Dorf zu bewirten, so wie es die Sitte verlangt.

Als die Mutter krank wurde, schickte sie ihren Sohn als Hütebub zu einem Bauern im Dorf. Tariku verbrachte seine Kindheit und Jugend damit, Ziegen und Schafe zu hüten. Sein Lohn waren Kost und Logis bei der Bauernfamilie. Einmal gab der Bauer Tariku ein Schaf. Seine Mutter verkaufte es, um Getreide und Medikamente kaufen zu können.

Ein einziges Tier kann die Grundlage für eine Herde bilden, für einen bescheidenen Wohlstand. Doch die ärmsten Familien haben keine Zeit zu investieren und zu warten. Sie brauchen etwas zu essen, sofort: Jeder kleinste Besitz löst sich deshalb auf wie schlechter Lehmputz in der Regenzeit.

«Zinabwa ist eine gute Mutter. Sie arbeitet hart. Sie tröstet mich.»



Der Blick der Mädchen ist wach, sie hören aufmerksam zu.

Schultern der Eltern, hören aufmerksam zu, während diese von ihrem Leben berichten. Die Gesichter der Mädchen sind sauber, die Eltern kümmern sich um Hygiene – bei derart armen Familien in Äthiopien, die jeden Tag ums Überleben kämpfen, ist das nicht selbstverständlich. Auch nicht, wie sanft Tariku Tilahun, 30, seine Frau Zinabwa Boru, 28, anschaut, wenn sie erzählt.

«Wir kennen uns, seit wir Kinder sind. Wir haben gespielt und Wasser geholt», sagt Zinabwa.

Trautes Heim: Zinabwa und Tariku mit ihren Jüngsten vor ihrem Haus

GROSSE LIEBE, GROSSE CHANCE

Das junge Paar Zinabwa und Tariku mit ihren vier Töchtern gehören zu den ärmsten Familien im Dorf Hafursa Bangasa. Bei einem Hausbesuch spürt man die Liebe in der Familie – und ihr Potential, die extreme Armut zu überwinden.

TEXT: BERND HAUSER FOTOS: RAINER KWIOTEK

DIE EINZIGEN MÖBEL sind ein niedriges Tischchen, zwei Sitzbänke und ein Bett, grob zusammengeschnitzert. Der Kochtopf steht auf Steinen über einem rauchigen Feuer. Am Morgen und am Abend gibt es meist Brot mit einer kleinen Tasse Kaffee. «Das Mittagessen lassen wir ausfallen», sagt Zinabwa, die Mutter. «Wir haben kein Geld dafür.»

Eine Plastikplane über einem Gerüst aus Zweigen ist das Dach. Die Wände bestehen aus Holzstangen und Brettern, innen mit Lehm beworfen, teils sind sie nur mit

Planen verkleidet. Der Verputz ist schlecht. Die Familie kann sich keinen Rinderdung leisten, der dem Lehm beigemischt werden müsste, um den Verputz langlebig zu machen. In der Trockenzeit wird er rissig. In der Regenzeit spült das Wasser Löcher in die Wände.

Die Strasse vor dem Haus, die Böschung zur Tür, der Boden im Haus: überall nackte Erde. Die Kleider der Töchter haben die rotbraune Farbe der Erde angenommen. Sie haben keine Garnituren zum Wechseln. Ihr Blick ist wach, sie legen ihre Köpfe an die

Die Familie
im Wohnzimmer



«Wir bräuchten ein kleines Startkapital», sagt Tariku. «Dann könnten wir endlich auf eigene Rechnung arbeiten.»

Manche Bauern in ihrem Dorf Hafursa Bangasa im südäthiopischen Bezirk Abaya verdienen mit Kaffee gutes Geld. Aber Tariku und Zinabwa haben kein Land. Was könnte ihnen helfen? «Wir bräuchten ein kleines Startkapital», sagt Tariku. «Dann könnten wir endlich auf eigene Rechnung arbeiten.»

In einem Stall hinter dem Haus mästet das Paar regelmässig einen Ochsen – eigentlich ein einträgliches Geschäft. Das Problem: Zinabwa und Tariku haben kein Kapital, um selbst ein Tier zu kaufen. Stattdessen zahlt ein Nachbar den Kaufpreis. Alle Arbeit wie die Futtersuche auf kommunalen

Brachflächen wird von Zinabwa und Tariku erledigt – aber beim Verkauf des Ochsen nach drei bis vier Monaten wird der Gewinn hälftig zwischen ihnen und dem Investor geteilt.

So läuft es auch in der Teebude am Dorfplatz: Tariku betreut dort von morgens bis abends die Gäste. Aber den Gewinn muss er mit dem Budenbesitzer teilen. Damit bleibt ihm ein Entgelt von umgerechnet 45 bis 55 Rappen pro Tag.

Hafursa Bangasa gehört zu den Dörfern, die in der neuen dreijährigen Projektphase von *Menschen für Menschen* seit Beginn dieses Jahres entwickelt werden sollen. Das Ehepaar soll nun über einen Mikrokredit von umgerechnet 280 Franken einen Mastochsen erhalten – eine bewährte Hilfe für landlose Familien.

«Das ist eine grosse Chance», sagt Tariku. «Mit dem Erlös aus dem Verkauf des Ochsen können wir Teile des Kredits zurückzahlen, ein neues Tier kaufen – und in eine eigene Teebude investieren. Wir wollen neben Tee auch süsses Gebäck anbieten.»

Ein durchaus realistischer Plan: Allein im Jahr 2021 erhielten 261 Familien in Abaya über *Menschen für Menschen* einen Mastochsen, konnten damit ihr Einkommen stabilisieren und Geldbeträge für Kleininvestitionen ansparen.

Nach jeweils drei Monaten verkaufen die Mäster die Ochsen mit etwa fünfzigprozentigem Aufschlag. Nach eineinhalb bis zwei Jahren des Mästens mit immer neuen Tieren ist der Kredit getilgt. Die Rückzahlungen fliessen in lokale Genossenschaften, die neue Kredite an weitere Familien vergeben: So zieht die Unterstützung Kreise.

Durch die offene Tür stolziert ein Huhn ins Haus und scharrt im Lehm Boden. «Die Henne gehört einem Nachbarn», sagt Tariku. Bis jetzt besitzt die Familie nicht einmal ein einziges Tier.

«Doro Wot», ein scharfer Eintopf mit Poulet, ist das Nationalgericht Äthiopiens. Man isst es an Festtagen. Die Eltern hoffen, dass sie an Weihnachten ihren Kindern zum ersten Mal im Leben «Doro Wot» bieten können. \\\

WARUM WIR HELFEN

Viele Familien in den Landbezirken Abaya und Gelana haben keine ausreichenden Lebensgrundlagen. Die landwirtschaftlichen Methoden sind veraltet und wenig ertragreich. Die Not der Familien ohne Ackerland ist am grössten.

WAS WIR TUN

- Wir fördern die Landwirtschaft mit Schulungen und Inputs auf Basis von Mikrokrediten. In diesem Jahr erhalten 470 Familien Vieh – entweder einen Ochsen oder vier Schafe bzw. Ziegen. Andere Familien bekommen leistungsfähiges Saatgut.
- Wir fördern genossenschaftliche Spar- und Selbsthilfegruppen. Die Mikrokredite für Vieh zwischen umgerechnet 200 bis 280 Franken zahlen die Familien über zwei Jahre hinweg an diese Gruppen zurück.
- So entsteht ein System umlaufender Mikrokredite, aus dem wir uns nach einigen Jahren zurückziehen können: Die Menschen kommen allein zurecht.
- Die Armut verschärft sich durch kinderreiche Familien mit fünf und mehr Kindern. Wir bilden ehrenamtliche Helfer aus, die über Verhütung und Familienplanung aufklären.



Interview

Sehen Sie die Familie auch im Video-Interview auf unserer Website mfm.ch

DAS BROTGETREIDE

Ohne Weizen ist die Ernährung der Welt nicht denkbar

DIE SAAT DES KRIEGES

Mit dem Beginn des Ukraine-Krieges schoss der Weizenpreis an den Weltmärkten um **bis zu 70 Prozent** in die Höhe.

Russland verhängte einen Exportstopp für seinen Weizen. Die Ukraine kann gelagertes Korn nicht mehr über das Schwarze Meer ausführen. Der Krieg verhindert oder hemmt den Ackerbau vielerorts.

Auch das teure Erdgas beeinflusst Anbau und Ernte weltweit, weil es für die Düngerproduktion gebraucht wird. Experten rechnen damit, dass das weltweite Weizenangebot in diesem Jahr **um 20 Prozent** einbricht.

Darunter leiden die armen Familien der südlichen Länder am meisten: Dort verteuern sich die Lebensmittel besonders stark.

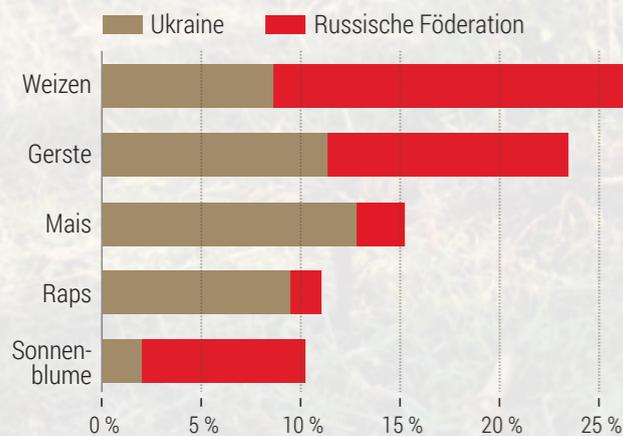
Jetzt schon sind **8,6 Millionen Menschen** in Äthiopien auf Lebensmittel-Nothilfe angewiesen.

Jedes fünfte Kind in Äthiopien ist untergewichtig, also zu dünn für sein Alter. Vier von zehn Kindern sind zu klein für ihr Alter – eine Folge von Nahrungsmangel.

Im Jahr 2022 sind besondere Anstrengungen nötig, dass sich die Situation zum Besseren wendet – etwa über die Förderung der Millionen Kleinbauern.

Quellen: NZZ, UN, Ethiopian Public Health Institute

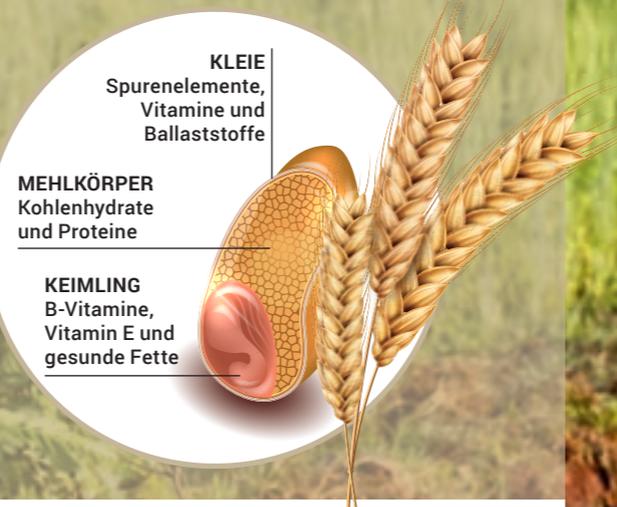
Anteile an globalen Exporten



Quelle: FAO (durchschnittliche Zahlen von 2016-2020)

VOLL VITAL

Eine ausreichende Ernährung der Welt ist ohne Weizen nicht denkbar.



Bewässertes Weizenfeld im Projektgebiet Seka im Februar 2022



Sichere Schweiz

Experten schätzen, dass der weltweite Handel mit russischem Getreide bislang zu rund 50 Prozent über Rohstoffhandelsfirmen mit Sitz in der Schweiz lief.

Wegen des Krieges in der Ukraine brauchen sich die Menschen in der Schweiz nicht um ihr Brot zu sorgen. Den Grossteil des benötigten Weizens produziert das Land selbst. Lediglich 2 Prozent aller Getreideimporte und nur 4,5 Prozent der pflanzlichen Öle und Fette stammten bislang aus der Ukraine oder Russland.

Ausserdem werden momentan 60 Prozent der Ernten von Schweizer Äckern an Hühner, Schweine und Rinder verfüttert.



Quellen: NZZ, Bauernzeitung



Liebe Leserin, lieber Leser

Fast alle Familien, nämlich 90 Prozent, hungerten zeitweise im Jahreslauf. So stellte es eine Universitätsstudie für den südäthiopischen Bezirk Seka fest. Dabei ist es dort machbar, genug zu produzieren: **An Flüssen erlaubt die Bewässerung von Feldern zwei bis drei Ernten im Jahr.**

Doch den Kleinbauern fehlen Kapital und Wissen, um die Infrastrukturen zu realisieren. Deshalb hat *Menschen für Menschen* am Gibe Fluss in Seka eine neue Anlage gebaut. Flusswasser wird in zwölf Kilometer lange Kanäle geleitet. Jetzt kann eine Fläche so gross wie 280 Fussballfelder bewässert werden.

Der Erfolg ist bemerkenswert. **540 Familien haben auf 180 Hektar Weizen angebaut.** Mitte April ernten sie rund viereinhalb Tonnen Weizen pro Hektar – rund doppelt so viel wie im traditionellen Anbau im Hochland. Nach Abzug aller Kosten wie Dünger und Saatgut bleibt pro Familie im Durchschnitt ein Gewinn von 600 Franken.

Wenn man weiss, dass ein durchschnittlicher Tageslohn 90 Rappen beträgt, versteht man, was für ein riesiger Schritt die Bewässerungsanlage bedeutet: Der Hunger ist vorbei, die Kinder können die Schule besuchen.

Da der Weizen nur 100 Tage bis zur Reife braucht, werden die Familien dank der Bewässerung im laufenden Jahr ein weiteres Mal ernten. Davon profitieren auch die armen Familien in den Städten: **Das zusätzliche Angebot aus Seka wirkt auf dem lokalen Markt stabilisierend auf den galoppierenden Preis von Nahrungsmitteln.**

Ihr

Kelsang Kone
Geschäftsführer *Menschen für Menschen*

HABEN SIE FRAGEN?



Sie wollen mehr wissen, was wir für Ernährung und Entwicklung armer Familien in Äthiopien tun? Rufen Sie uns an (Tel. 043 499 10 60) oder schreiben Sie uns (info@mfm.ch)! Hintergründe finden Sie auch auf unserer Website www.mfm.ch



Im Geiste unseres Gründers, des Schauspielers Karlheinz Böhm, ist unsere Vision eine gerechte Welt, in der es die Spaltung in Arm und Reich nicht mehr gibt. In Äthiopien unterstützen wir die Ärmsten der Armen, ihre Zukunft aus eigener Kraft zu gestalten, damit sie in ihrer Heimat menschenwürdig leben können.

AUF NACH ÄTHIOPIEN!

Das Dach Afrikas. Herkunftsland des Kaffees. 80 Völker und Sprachen. Reiche Kultur und arme Menschen: Erfahren Sie mehr über Äthiopien und unsere Arbeit in dem einzigartigen Land. Unsere digitalen Angebote:

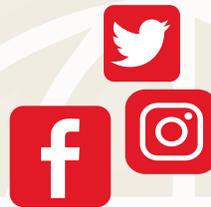
Land und Leute

Was ist das Geheimnis des Nationalgerichts «Doro Wot»? Warum feiert man in Äthiopien Neujahr im September? Unsere Serie bietet überraschende Einblicke zu Menschen und Gebräuchen.



Videos

Menschen in unseren Projektgebieten berichten in Interviews aus ihrem Leben: Unsere kurzen Filme auf YouTube bringen Sie direkt in die Slums der Städte und in die Hütten der Kleinbauern.



Soziale Medien

News aus unseren Projekten und Hinweise auf erhellende Artikel deutschsprachiger Medien: Tagesaktuelle Berichte bieten wir auf Facebook, Instagram und Twitter.



Website

Auf unserer Internetseite mfm.ch berichten wir über die Fortschritte unserer Projekte. Wir zeigen auf, nach welchen Konzepten wir arbeiten. Der Jahresbericht belegt detailliert, wie wir die Spenden einsetzen.



Scannen Sie den QR-Code, um direkt zum digitalen Angebot von MfM zu gelangen.

IMPRESSUM

Stiftung *Menschen für Menschen* – Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe
Stockerstrasse 10 CH-8002 Zürich
Tel. +41 (0)43 499 10 60 Fax +41 (0)43 499 10 61
info@mfm.ch www.mfm.ch

Postkonto: 90-700 000-4 | IBAN: CH97 0900 0000 9070 0000 4

Verantwortlich: Kelsang Kone **Redaktion:** Bernd Hauser, Michael Kesselring **Design:** Ute Vogt **Fotos:** Genaye Eshetu, Rainer Kwiotek, MfM

Druck (klimaneutral): Schmid-Fehr AG, Goldach

Erscheint 4- bis 5-mal jährlich
Jahresabo CHF 5.00
im Gönnerbeitrag inbegriffen

